Abgeordnetenhaus BERLIN

Drucksache 18 / 23 463
Schriftliche Anfrage

18. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten Dr. Dieter Neuendorf (AfD)

vom 14. Mai 2020 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 14. Mai 2020)

zum Thema:

Raffael in Berlin: Tapisserien im „Raffael-Saal“ (Gobelin-Saal) des Bode-Museums

und **Antwort** vom 27. Mai 2020 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 28. Mai 2020)

Die Drucksachen des Abgeordnetenhauses sind bei der Kulturbuch-Verlag GmbH zu beziehen.
Hausanschrift: Sprosserweg 3, 12351 Berlin-Buckow · Postanschrift: Postfach 47 04 49, 12313 Berlin, Telefon: 6 61 84 84; Telefax: 6 61 78 28.

Senatsverwaltung für Kultur und Europa

Herrn Abgeordneten Dr. Dieter Neuendorf (AfD)

über

den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei – G Sen –

Antwort

auf die Schriftliche Anfrage Nr. 18 / 23463

vom 14.05.2020

über **Raffael in Berlin: Tapisserien im „Raffael-Saal“ (Gobelin-Saal) des Bode-Museums**

Der Senat ist sich des Stellenwerts des Fragerechts der Abgeordneten bewusst und die Beantwortung Schriftlicher Anfragen der Mitglieder des Abgeordnetenhauses nach Artikel 45 Absatz 1 der Verfassung von Berlin hat eine sehr hohe Priorität. Gegenwärtig konzentriert der Senat seine Arbeit und seinen Ressourceneinsatz aber auf die Bekämpfung der infektionsschutzrechtlichen Gefährdungslage für die Berliner Bevölkerung.

Vorliegend hat der Senat die Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK) zum Sachverhalt um Stellungnahme gebeten, die in die Antwort eingeflossen ist.

1.) Welche Kenntnisse hat das Land Berlin über die Geschichte der (Berliner) Tapisserien Raffaels?

Zu 1.:

Ab 1515 arbeitete Raffael an einem Bilderzyklus für Teppiche in der Sixtinischen Kapelle, der das Wirken der Apostel Petrus und Paulus zum Thema hatte. Neun der nach diesen Vorlagen entstandenen großformatigen Bildteppiche gelangten im 19. Jahrhundert aus London nach Berlin und wurden bis zu ihrem Verlust im Zweiten Weltkrieg an mehreren prominenten Orten der Museumsinsel Berlin präsentiert – zuletzt im Gobelinsaal des Bode-Museums.

2.) Die neunteilige Berliner Serie wurde mit anderen Kunstwerken kriegsbedingt in den Flak-Leitturm Friedrichshain ausgelagert. Dort wurden sie durch einen Brand im Mai 1945 vernichtet. Den Flak-Leitturm hatten Verbände der Roten Armee Anfang Mai 1945 erobert. Am 6., 14. und 18. Mai kam es dort zu Bränden.[1]

[1] Vgl. Ingo Langner: Raffaels Berliner Apostel, in: Cato, 3/2020, S. 70-74.

Ist diese Darstellung zutreffend? Was war die Ursache für die Brände? Welche weiteren Kunstwerke wurden kriegsbedingt im Flak-Leitturm Friedrichshain eingelagert und vernichtet?

Zu 2.:

Ja, diese Darstellung trifft zu.
Im Mai 1945 zerstörten zwei verheerende Brände im Flakbunker Friedrichshain große Teile der dorthin ausgelagerten Berliner Sammlungsbestände – es handelte sich dabei meistens um Spitzenwerke. Die Ursachen dieser Brände wurden nie aufgeklärt und sind zum Gegenstand der Legendenbildung geworden – die je nach politischer Seite gedeutet wurden. In Ostberlin kursierte das Gerücht, Nazi-Werwölfe hätten die Brände angelegt. In Westberlin hingegen hieß es lange, die Sowjetischen Trophäenkommissionen hätten die wichtigsten Werke aus dem Flakbunker entfernt und dort Feuer gelegt, um ihre Spuren zu verwischen. Am 2. Mai 1945 wurde der Flakbunker Friedrichshain von sowjetischen Truppen übernommen. Am 6. Mai brach im Leitturm des Bunkers ein Brand aus. Zwischen dem 14. und 18. Mai folgte ein zweiter Brand. Spätere Berichte erwähnen nach Hause entlassenes deutsches und fehlendes sowjetisches Wachpersonal, eine ausgefallene Stromversorgung und unkontrolliert ein- und ausgehende „Besucher“ mit Papierfackeln. Als Mitglieder der Trophäenbrigaden nach den Bränden den Leitturm untersuchten, sahen sie eingestürzte Decken und herabhängende Armierungen, unter Schutt und Asche begrabene antike Keramiken und infolge der Hitze in Kalk verwandelte Marmorskulpturen.
In den neu erbauten Flaktürmen am Zoologischen Garten und im Friedrichshain wurden ab September 1942 die wertvollsten Objekte der Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin (SMB) gelagert. In den Bränden in Friedrichshain verlor die Gemäldegalerie über 430 Bilder, die Skulpturensammlung über 1000 Stücke. Fast jede Sammlung der Berliner Museen hat in diesen Bränden Hauptwerke verloren.

3.) In welcher Form wird in Berlin und speziell im Bode-Museum an Raffaels Tapisserien erinnert?

Zu 3.:

Zum 500. Todestag Raffaels am 6. April 2020 ist eine umfassende wissenschaftliche Publikation zu den verschollenen Tapisserien erschienen: „Apostel in Preußen. Die Raffael-Tapisserien des Bode-Museums“ beleuchtet erstmals die Geschichte der Bildteppiche und ihre sammlungs- und kulturhistorische Bedeutung für die Berliner Museen. Die von Alexandra Enzensberger für die Staatlichen Museen zu Berlin und das Kunsthistorische Institut in Florenz – Max-Planck-Institut herausgegebene Publikation entschlüsselt mit kunsthistorischem Blick auf die Bildvorlagen deren Motive, untersucht Restaurierungsdebatten der Jahrhundertwende um die Berliner Serie und zeichnet ihre Museums- und Inszenierungsgeschichte seit dem Ankauf 1844 bis zur kriegsbedingten Einlagerung 1939 nach. Für den 6. April war in Zusammenarbeit mit der Italienischen Botschaft ein Festakt im Gobelinsaal geplant, der aufgrund der Corona-Pandemie und der Schließung des Bode-Museums abgesagt werden musste. Im Gobelinsaal erinnern dauerhaft Wandtexte und eine Dokumentation in deutscher und englischer Sprache an die Geschichte des Raumes und an die ehemals dort befindlichen Raffael-Tapisserien.

4.) Der Publizist Ingo Langner fragt in der Wochenzeitung *Die Tagespost*: „[Wa]s spräche eigentlich dagegen, nach den ‚Raphael Cartoons' die Berliner Serie neu weben zu lassen? Der heute nach ihrem letzten Ausstellungsort im Bode-Museum ‚Gobelinsaal' genannte Raum ist exquisit saniert. Er strahlt im alten Glanz. Dieser Saal ist in seinen Maßen eigens für die Raffael-Teppiche gebaut worden. Ein idealer und historisch richtiger Platz wäre also in Berlin vorhanden. Was fehlt, ist ‚bloß noch' eine entsprechende Initiative und das zur Herstellung nötige Kapital."[2]

Welche Position vertritt der Senat in Bezug auf die Idee einer Rekonstruktion der Berliner Tapisserien Raffaels? Würde die Ausstellung der rekonstruierten Tapisserien im „Raffael-Saal" die Attraktivität des Bode-Museum erhöhen? Was spricht für und gegen eine Rekonstruktion? Was müsste bei einer Rekonstruktion berücksichtigt werden? Welche sonstigen Anmerkungen kann der Senat zum Thema einer möglichen Rekonstruktion der Tapisserien Raffaels machen?

Zu 4.:

Komplettrekonstruktionen der verschollenen Kunstwerke sind für die Staatlichen Museen zu Berlin (SMB) grundsätzlich keine Option. Die Tapisserien sind 1945 unwiederbringlich zerstört worden und neugewebte Versionen können den Reiz der Originale nie erreichen. Darüber hinaus würden sie in den Augen des Museums eine Verfälschung der Geschichte darstellen. Die SMB wählen, wie übrigens international üblich, andere Wege des Erinnerns an solche Kunstwerke. Das Bode-Museum im speziellen erinnert durch Publikationen und Ausstellungen an seine schicksalsreiche und wechselvolle Geschichte.

Zudem ist der Gobelinsaal nicht der einzige Raum im Bode-Museum, für den sich eine solche Frage stellen würde. Der größte Ausstellungsraum des Bode-Museums zum Beispiel wurde speziell für die Berliner Sammlung an großformatigen Gemälde des flämischen Malers Peter Paul Rubens entworfen. Von Rubens fielen nicht weniger als zehn Werke 1945 den Flammen zu Opfer. Von diesen Gemälden gibt es Vorkriegsaufnahmen, einige davon in Farbe, und von den anderen ließe sich die Farbpalette annähernd rekonstruieren. Aus museologischer Sicht ist es indiskutabel, diese nachmalen zu lassen, um einen vermeintlich originären Raumeindruck zu vermitteln.

5.) Ingo Langner argumentiert, zur Rekonstruktion fehle „‚nur noch' der erklärte Wille der verantwortlichen Museumsleute", doch diesen Willen gebe es nicht, im Gegenteil: „Julien Chapuis, Direktor der Skulpturensammlung und des Museums für Byzantinische Kunst, also der Sammlungsleiter des Bode-Museums, erklärte auf Nachfrage von *Cato*, sein Haus stelle nur Originale aus. Den Einwand ‚original' im strengen Sinne seien auch damals ausschließlich die Raffael-Cartoons gewesen – denn nur die wurden von der Hand des Meisters selbst gemalt, die Wandteppiche hingegen sind von flandrischen Webern gefertigt –, ließ Chapuis nicht gelten. Original muß aus seiner Sicht auch die Wolle der Teppiche sein, und das wäre bei einem Nachweben nun einmal nicht der Fall. Außerdem, so Chapuis weiter, würde ein Nachweben Millionen kosten. Dieses Geld stünde gar nicht zur Verfügung, und selbst wenn, hätte das Bode-Museum ‚andere Präferenzen'."[3]

Welche Kenntnisse gibt es über die angewandten historischen Webtechniken und das für die Originale verwendete Material (Wolle und Farbe)? Wie verbreitet sind heute noch die angewandten historischen Webtechniken und die Fertigkeiten, das in den Originalen verwendete Material (Wolle und Farbe) herzustellen, d. h., wie viele Kunsthandwerker besitzen die für eine mögliche Rekonstruktion notwendigen Kenntnisse und praktischen Fähigkeiten?

[2] Vgl. Ingo Langner: Wohin mit den Wandteppichen? In: Die Tagespost, 18. Dezember 2019, online unter: https://www.die-tagespost.de/gesellschaft/kultur/Wohin-mit-den-Wandteppichen;art4881,204018, abgerufen am 30.04.2020.
[3] Langner: Raffaels Berliner Apostel, a.a.O., S. 74.

Zu 5.:

Ja, die Tapisserien selbst waren nicht von Raffael, aber in den Augen des Museums handelte es sich um originale Kunstwerke mit einer eigenen Geschichte. Die Gattung Tapisserie ist viel arbeitsintensiver als die Malerei und wurde im Mittelalter und in der Renaissance von vielen Auftraggeberinnen und -gebern als deutlich wertvoller geschätzt. Jede Version der Raffael-Teppiche ist heute - international anerkannt - als ein Unikat anzusehen. Zwischen den Fassungen gibt es Variationen in Größe, Details, Farbtönen und dem Vorhandensein von Goldfaden. Sollte man sich dafür entscheiden, die Tapisserien neu weben zu lassen, stünde man vor der Frage, ob man das mit neugefärbter Wolle oder mit Wolle, die seit Jahrhunderten durch Licht-Einwirkung verblasst ist, macht. Wir wissen nicht, wie stark sich die Farbigkeit der Berliner Tapisserien im Laufe der Zeit geändert hat. Egal, ob man sich für den Zustand des 16. oder des 20. Jahrhunderts entscheidet, wäre eine solche Neuschöpfung konträr zu der Ethik eines Kunstmuseums und der oben ausgeführten Grundhaltung der SMB.

6.) a.) Wurde eine Prüfung vorgenommen, wie die Berliner Wandteppiche Raffaels nach historischem Vorbild originalgetreu rekonstruiert werden könnten und welche Kosten damit verbunden wären? Wenn ja, bitte ich um Auskunft. Wenn nein, planen die Staatlichen Museen oder der Senat eine solche Prüfung in Auftrag zu geben und wie hoch schätzt der Senat die Kosten für eine mögliche Rekonstruktion?

6.) b.) Wie viel Geld würde die Rekonstruktion nach Auffassung des Bode-Museums respektive nach Auffassung von Prof. Dr. Michael *Eissenhauer* und Dr. Julien Chapuis, der von einem Millionenbetrag sprach, kosten? Wie setzt sich der kalkulierte Betrag zusammen?

7.) Welche Möglichkeiten und Hindernisse bestehen, die als „Raffael-Cartoons“ bezeichneten Vorzeichnungen für eine Rekonstruktion zu nutzen?

8.) Die Ernst von Siemens Kunststiftung (EvS) beispielsweise unterstützt Rekonstruktionen von Kunstobjekten. Der Wiederaufbau des Berliner Schlosses und der Dresdener Frauenkirche wurde durch Spendengelder (mit)finanziert und durch Fördervereine unterstützt. Welche möglichen Kooperationspartner sieht der Senat für eine Rekonstruktion von Kunstwerken, die im Zuge des Zweiten Weltkrieges verloren gingen, respektive im Fall der Berliner Wandteppiche? Welche Initiativen zur Rekonstruktion der Berliner Wandteppiche sind dem Senat bekannt?

Zu 6. bis 8.:

Siehe Antworten zu 4. und 5.

9.) Welche Werke Raffaels befinden sich im Berliner Bestand und wo werden sie ausgestellt? In welcher Form wird Raffael anlässlich des Jubiläums in Berlin gewürdigt? In welcher Form wurden die Angebote an die Corona-Krise angepasst?

Zu 9.:

Alle Aktivitäten zu den Beständen finden sich unter https://www.smb.museum/museen-einrichtungen/gemaeldegalerie/sammeln-forschen/raffael-katalog/

In der Gemäldegalerie befinden sich fünf Madonnenbilder von Raffael. Zu seinem 500. Todestag treten sie in einer Kabinettausstellung in einen Dialog mit Leihgaben der National Gallery in London (die Madonna mit den Nelken) und des Berliner Kupferstichkabinetts. Dabei ist auch das Rundbild der Madonna Terranuova (um 1505) erstmalig

zusammen mit Raffaels Zeichnung des Kopfes der Madonna Terranuova aus dem Kupferstichkabinett zu sehen. Diese Ausstellung ist nach der Corona-bedingten Schließung der Gemäldegalerie jetzt wieder zu sehen und dank der großzügigen Zusage der Leihgeber bis zum 14. Juni verlängert worden.

Anlässlich des Raffael-Jubliäumsjahres hat das Kupferstichkabinett in seinem „Kabinett in der Gemäldegalerie“ Szenen aus dem Leben Raffaels in zwölf Radierungen von Johannes Riepenhausen zusammengestellt, welche den Blick des deutschen 19. Jahrhunderts auf den großen Renaissancekünstler zeigen. Die Präsentation ist ebenfalls wieder zugänglich und bis 14. Juni verlängert.

Das Kupferstichkabinett besitzt eine kleine, aber bedeutende Gruppe eigenhändiger Zeichnungen Raffaels. Bei ihnen handelt es sich vor allem um Studien, die der Künstler in Vorbereitung seiner großen Gemälde auf Papier angelegt hat. Die Zeichnungen aus allen Schaffensphasen des Meisters zählen zu den größten Schätzen der Sammlung und führen Raffaels überragende schöpferische Bandbreite unmittelbar vor Augen. Ergänzt werden die Werke durch Zeichnungen seiner engsten Weggefährten sowie ein umfangreiches Panorama druckgraphischer Blätter, die zu Lebzeiten Raffael entstanden sind. Diese Werke wurden seit Ende Februar in der Ausstellung „Raffael in Berlin. Meisterwerke aus dem Kupferstichkabinett“ gezeigt, die derzeit umständehalber noch geschlossen ist. Die SMB streben an, sie sobald wie möglich wieder für das Publikum zu öffnen und über den ursprünglich geplanten Endtermin 1. Juni hinaus zu verlängern.

Auf Grund der vorübergehenden Schließung der Präsentationen haben sich die SMB auch entschlossen, den Katalog "Raffael in Berlin" zum Todestag des Künstlers am Montag, den 6. April 2020, kostenfrei zum Download auf der Website zur Verfügung zu stellen.

10.) Ingo Langner schreibt: „Generell lässt sich wohl nicht nur aus katholischer Perspektive sagen, dass ‚Madonnen‘ außerhalb von Kirchen oder privaten Andachtsräumen gläubiger Christen ein Dasein führen, das mit der Intention, mit der sie ursprünglich gemalt worden sind, nichts mehr zu tun hat. Sie sind im Wortsinne museal geworden. Genauso werden sie von den Berliner Kuratoren auch behandelt. Soll heißen, über ihre Bedeutung für den Glauben Raffaels und seiner Lebenssphäre erfährt man in der Berliner Gemäldegalerie leider nichts.“4
Was erfahren die Museumsbesucher in Berlin über den christlichen Hintergrund der Werke Raffaels?

Zu 10.:

In den Beschriftungen und Publikationen des Bode-Museums werden die religiösen Inhalte der Kunstwerke an vielen Stellen erläutert. Ein Glossar der am häufigsten dargestellten christlichen Themen ist in Arbeit. In der Gemäldegalerie werden die Beschriftungen erneuert, mit diskursiven Texten, die auch die religiöse Thematik der Werke erläutern. Die Ausstellung „Raffael in Berlin“ befasst sich ganz bewusst schwerpunktmäßig mit der Sammlungs- und Präsentationsgeschichte der Werke. Das Kupferstichkabinett hatte sowohl in Zusammenarbeit mit der evangelischen Stiftung St. Matthäus als auch mit der Katholischen Akademie mehrere Ausstellungsgespräche zu den christlichen Inhalten der Kunstwerke Raffaels geplant, die leider alle Corona-bedingt abgesagt werden mussten. Darüber hinaus fanden bis zur Pandemie regelmäßig „Christliche Bildbetrachtungen“ in der Gemäldegalerie und im Bode-Museum statt, in

[4] Langner: Wohin mit den Wandteppichen?, a. a. O.

denen ein Kunstwerk von einem Theologen und einem Kunsthistoriker vor Publikum besprochen wurde.

Berlin, den 27.05.2020

In Vertretung

Dr. Torsten Wöhlert
Senatsverwaltung für Kultur und Europa